

Die wohl spektakulärste Privatsammlung von Berlin, zumindest räumlich: die Boros Collection



© PHOTOGRAPH BY JACQUES GAJE

pompösen Aufgang eines Altbauaplasts, schreitet auf Marmorstufen anständig der Kunst entgegen. In der überdimensionierten Wohnstube angekommen, kann man sich dann schon einmal von den Kuratoren gedist fühlen. Denn Ausstellungen heißen hier zum Beispiel: „Im Moment der Bildbetrachtung wird der innere Monolog gestoppt“. Die oft makellos präsentierten Informel- und Konzeptkunstausstellungen sind extrem klug, aber ein reinstes Fest der Sperrigkeit. **MANUEL WISCHNEWSKI**



Auch die Feuerle Collection bunkert, allerdings asiatische Kunst



Aus einer Galerie hervorgegangen ist die Kienzle Art Foundation

Leistungsträger aus den neuesten ästhetischen Labors vertreten. Ein Erlebnis eigener Art, wie sich in den Installationen das Staunen aus dem Verstehen entwickelt. Am besten und sichersten unter Anleitung von Stoschek selbst. Dass sie einem dabei vorkommt, als sitze sie im Cockpit eines Raumtransporters, der mit Lichtgeschwindigkeit die Galaxis durchquert, passt irgendwie ins kühne Bild. **HANS-JOACHIM MÜLLER**

#### BOROS COLLECTION

Christian Boros ist der Sinnemensch unter den Berliner Sammlern, der an einem Teller selbst gepflückter Beeren gerade so viel Freude hat wie an einer haushohen Baumskulptur von Ai Weiwei. Visuelle Magerkost, die nicht viel mehr zu bieten hat als Diagramme verknotteter Denkwege, ist im museal umgebauten, ehemaligen Luftschutzbunker nahe dem Deutschen Theater in Berlin-Mitte nicht zu befürchten. Es geht meist auftrittstark zu im einschüchternden Gemäuer, und längst hat ein internationales Publikum die alle paar Jahre neu installierte Sammlung als potenten Ort der Gegenwartskunst schätzen gelernt. Man sieht bei Boros nicht alles, aber man sieht manches, bevor es anderswo in die Schlagzeilen gerät. Wolfgang Tillmans, Elizabeth Pey-

ton, Alicja Kwade – da hat der Sammler früh gepflückt, bevor die Beeren überreif wurden. **HANS-JOACHIM MÜLLER**

#### ROCCA-STIFTUNG

Nicht alle Berliner Sammler bauen sich gleich einen Bunker um, wie Boros oder später Désiré Feuerle in Kreuzberg, um Ruhe für ihre Kunst vor dem nervösen Stadtleben zu schaffen. Joëlle und Eric Romba haben ihre Kunststiftung vor acht Jahren sehr unaufgeregt gegründet, in ihrer Villa in Berlin-Nikolassee aus dem Jahr 1908. Sie leben mit der Kunst. Die grüne Natur mit ihren Seen liegt hier direkt vor der Tür. Ihre Kunst aber ist in der Stadt verwurzelt – mit Gregor Hildebrandt, Gerold Müller oder

Matti Braun, reicht aber über das Rheinland mit Alexandra Bircken und Peppi Bottrop bis weit nach Kuba zu Carmen Herrera. **SWANTJE KARICH**

#### SAMMLUNG WEMHÖNER

Die Sammlung kennt man in Berlin bislang nur aus Gastausstellungen. Entsprechend heterogen blieb sie in Erinnerung. Das soll sich ändern, denn der westfälische Maschinenbauunternehmer Heiner Wemhöner hat einen ehemaligen Prachtsaal aus dem Jahr 1899 in Berlin-Kreuzberg gekauft. Jenes legendäre Gebäude, in dem 1920 Piscators „Proletarisches Theater“ Premiere gefeiert hatte und das später ein Kino, dann mehrere Diskos und zuletzt ein

#### ME COLLECTORS ROOM

Es wurde argwöhnisch beäugt, als Wella-Erbe Thomas Olbricht in die Auguststraßenblase der Nach-Wende-Boom-Galerien und Institutionen wie den Kunst-Werken eindrang – ein Selbstdarsteller mit seinem Privatmuseum. Nun kann er auf sein dichtes Programm von bald zehn Jahren zurückblicken. Angesichts mancher Schwäche der staatlichen wie städtischen Häuser Berlins und der Mühen eitrler Nachahmer um Aufmerksamkeit, gibt der Publikumsfolg ihm recht. Und er bleibt sogar seiner ursprünglichen Leidenschaft treu – der historischen Wunderkammer. Die war schon immer Ausdruck des Zeigewillens, was es auf der Welt an Kunst so gibt und was man selbst davon besitzt. Sie steht seit je im Herzen von Olbrichts Sammlung. **MARCUS WOELLER**

Collection Night, am 23. August

**V**on wegen, Berlin sei schwach an Sammlern. Ganz im Gegenteil, Sammler haben eine Schwäche für Berlin. Aber bislang waren sie sich selbst genug, in ihren eigenen Räumen, die so vielgestaltig sind wie ihre Sammlungen. Nun schließen sie sich endlich einmal zusammen, einfach so, für eine Nacht, um sich gemeinsam der Öffentlichkeit zu stellen. Und zu zeigen, dass die Kunst nichts ist ohne privates Engagement.

**SAMMLUNG IVO WESSEL**  
Besonders um Videokunst macht sich Ivo Wessel verdient. Allein schon deshalb, weil er mit dem Ex-Galeristen Olaf Stüber 2008 die Reihe „Videoart at Midnight“ gründete. An einem Freitag im Monat zeigen sie Werke eines Künstlers auf der großen Leinwand des Babylon-Kinos. Kostenlos und immer gut. Wessel ist der Techie unter den Berliner Sammlern. Beruflich entwickelt er Software, Apps, Skills für Sprachassistenten. Privat liebt er obsessiv die Kunst, womit er unter Techies ein ziemlicher Exot ist. Dicht behängt die Wände, vollgestell die Flächen in seinem Altbaubüro nahe dem Hauptbahnhof. Hübsch kuratiert ist da nichts: Ivo Wessel zeigt seine Sammlung einfach, was sie noch charmanter macht. **BEATE SCHEDER**

**KUNSTSAELE**  
Hätten der Regisseur Béla Tarr und die frühe Tilda Swinton gemeinsam eine Sammlung ausgeheckt, es wäre so etwas wie die Kunstsaele herausgekommen: Die Sammlung Bergmeier von Geraldine Michalke ist seit fast zehn Jahren das Arthouse-Kino unter den Berliner Privatinstitutionen. Man huscht am Bülowstraßenstrich vorbei, tritt in den

# Stützen des SYSTEMS

Der Berliner Kunstbetrieb hat ein neues Event: Die Collection Night. Nach dem Gallery Weekend der Händler und vor der Art Week der Museen feiern sich nun die Sammler – ein ganz privater Überblick



Klassische Hängeweise: Blick in die Sammlung Ulrich Seibert

SAMMLUNG ULRICH SEIBERT

Geschäft für überteuertes Design beherbergte, rettete Wemhöner sogar vor dem Abriss. Dass er dort Julian Rosefeldts Film „Deep Gold“ aufführt, harmonisiert bestimmt, denn er feiert das Berlin der Zwanziger. **BEATE SCHEDER**

#### HAUBROK FOUNDATION

Diese Sammlung sehen zu dürfen ist ein Geschenk. Denn Ausstellungen in der ehemaligen „Fahrbereitschaft“ der Stasi in Berlin-Lichtenberg zu machen wurde Barbara und Axel Haubrok unterschagt. Dabei ist ihre mit viel Präzision zusammengetragene Sammlung sperriger Konzeptkunst einzigartig in Berlin. Für die Collection Night haben sie ihre Präsentation kurzerhand ins temporäre Exil gleich gegenüber der Volksbühne verlegt. Den Abend widmen sie der kürzlich verstorbenen Ausnahmekünstlerin Joyce Pensato, die bekannt ist für ihre typisch scharfsinnigen Bilder, in denen Comic-Helden wie Micky Maus und die Simpsons aus der Hölle grüßen. Die Installation „big ang takeover“ simuliert ihr Atelier mit Gemälden und allerhand Gegenständen. Auch private Fotografien, darunter Bilder, die Axel Haubrok von der Künstlerin schoss, werden zu sehen sein. Eine würdige Hommage. **VIVIEN TROMMER**

#### STOSCHEK COLLECTION

Bei Julia Stoschek ist immer ein Front-erlebnis versprochen. Jünger, avancierter, digitaler, urbaner kann der Kunstbetrieb nicht sein, als er sich in ihrer Sammlung präsentiert. Das war schon am Düsseldorfer Stammhaus so und gilt erst recht für die 2016 in Berlin-Mitte eröffnete Filiale. Stoscheks Neugier an den technoiden Experimenten der fortgeschrittenen Medienkunst ist singulär. Von Hito Steyerl über Cyprien Gaillard bis zu Anicka Yi sind so ziemlich alle